

---

# LAYOUTPRAXIS

Praktische Aufgaben zum Thema Layout

Erarbeitet vom Arbeitskreis Kunstportal 2022  
Leitung Cornelia Kolb-Knauer, ISB  
Mitglieder des Arbeitskreises:  
Ursula Bonner, Marlene Büttel  
Beratung: Renate Stieber

**Herausgeber:**

Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung

**Anschrift:**

Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung  
Abteilung Realschule  
Schellingstr. 155  
80797 München  
Tel.: 089 2170-2375  
Fax: 089 2170-2813  
Internet: [www.isb.bayern.de](http://www.isb.bayern.de)

Flyer oder Plakat, Broschüre oder Werbeanzeige, Kalender oder Postkarte, Website oder der Jahresbericht der Schule und viel, viel mehr - bei der ansprechenden Gestaltung geht es immer um ein Stichwort: Layout.

Layout (wörtlich von „to lay“, engl.: legen, im Sinn von: auf einer Fläche ausbreiten, auslegen) meint die Seitengestaltung aus allen für das jeweilige Projekt benötigten Elementen. Diese lassen sich in der Regel zusammenfassen als Bilder aller Art oder Texte. Grundsätzlich lässt sich ein Layout wie jedes Bild analysieren. Zu beachten sind v. a. Farbe/Grauwerte, Bildaufbau und Blickführung. Layout ist ein Teilbereich der Angewandten Kunst, also einem Zweck untergeordnet und will von einem Betrachter bzw. Leser verstanden werden. Oft geht es - wie bei jeder Werbung - um die Aufmerksamkeit, das Interesse und die daraus folgende Bereitschaft, sich mit dem layouteten Produkt länger zu befassen. Davon leben das Titelblatt einer Zeitschrift wie alle ihre Innenseiten, ein Buchcover, der Informationsflyer einer Schule, die Website eines Unternehmens.

Wie Layout funktioniert und wie es gemacht wird, lernen u. a. angehende Mediengestalter. Im Kunstunterricht erwerben die Schülerinnen und Schüler der 8. Jahrgangsstufe die Kompetenz, eine Werbebotschaft oder ein Produktdesign mit Hilfe eines ausgearbeiteten Layouts zu entwerfen - manuell oder digital - zu präsentieren. Auch hier hat das Layout also eine dienende Funktion. Die Fähigkeit, ein ansprechendes Layout zu entwickeln, ist auch bei anderen Aufgaben wichtig, z. B. bei der Ausarbeitung eines Referats, einer Präsentation oder der Dokumentation eines Projekts. Den Ruf „wir brauchen schnell mal .... ein Plakat, einen Flyer, eine Weihnachtskarte“ ist wohl an jeder Schule bekannt - und berührt. So sehr wir auch von einer durch und durch gestalteten, sozusagen „layouteten“ Welt umgeben sind, so schwierig ist es, die bekannten Elemente und Prinzipien von Gestaltung in genau diesem, öffentlichkeitswirksamen Bereich einzubringen.

„Nachmachen“ - das ist ein Prinzip, das zu Unrecht verpönt ist und als zu wenig „kreativ“ gilt. Es klingt wenig spannend, aber es ist unglaublich, wie viel man dabei lernen kann, wenn man einfach einmal eine Vorlage „nachbaut“. Das verhilft zu einem intensiven Blick darauf, wie jemand etwas gestaltet hat und vielleicht auch, warum genau so. Es ist sinnvoll, dabei von faszinierenden Produkten auszugehen - vielleicht von einem Buchcover, das man selbst so spannend findet, dass es im Regal sichtbar aufgestellt ist, von einem Plakat, das man gern ins eigene Zimmer hängt, einer Postkarte, die ins Auge springt. Was so spannend ist, damit befasst man sich gern auch näher.

Es bleibt natürlich nicht beim Nachbauen. Aus der gewonnenen Erfahrung heraus kann mit den Bausteinen von Layout frei gespielt werden. Und schon beim Nachbauen werden ja eigene Texte und eigene Bilder eingesetzt.

Die Wirkung von layouteten Produkten ist gerade im nicht-zweckfreien Bereich von großer Bedeutung. Wie und warum sprechen wir auf bestimmte Bilder und Anordnungen an, welcher Reiz wird dabei von wem bewusst eingesetzt? Die Frage nach der Bedeutung von Alltagsmedien - v. a. auch unter dem Aspekt von Manipulation - wird in der 9. Jahrgangsstufe thematisiert. Auch hier gilt: Das „Nachbauen“ einer vorliegenden Gestaltung hilft zu verstehen und zu hinterfragen.

Um die einzelnen Aufgaben zu bearbeiten, sind gute Programme nützlich - wie es in jedem Bereich ratsam ist, sich mit dem richtigen Werkzeug an die Arbeit zu machen. Doch man kann sich durchaus behelfen. Es geht darum

- Elemente auf einer Seite möglichst exakt positionieren zu können
- in Ebenen zu arbeiten, so dass ein Verschieben von Elementen im Vordergrund möglich ist
- Hilfs- oder Rasterlinien auf einem Format zu ziehen

Zum Üben und Ausprobieren eignen sich auch einfachere Programme, z. B. ein Präsentationsprogramm.

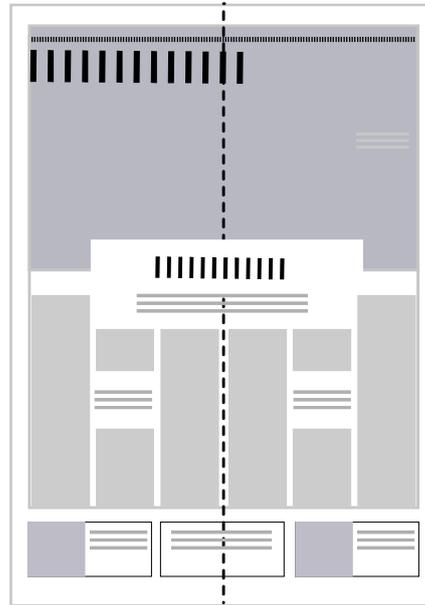
Ein manuell angelegtes Layout ist am ehesten mit einer Collage vergleichbar.

Grafiker beherrschen die manuelle Skizze, bei der mit einfachen grafischen oder malerischen Mitteln eine Idee zu Papier gebracht wird. Das ist schwieriger, als es klingt - es braucht Erfahrung, sich die Skizze in der Umsetzung als Druck oder auf dem Monitor vorzustellen.



Zuerst wird die Seite genau analysiert, d. h. wie bei jeder Bildbetrachtung werden alle Elemente betrachtet und in ihrem Bezug zueinander gesehen.

Quelle: Süddeutsche Zeitung, Wochenendausgabe Nr. 222, 25./26. Sept. 2021 © Süddeutsche Zeitung GmbH, München. Mit freundlicher Genehmigung von Süddeutsche Zeitung Content



Es gibt viele Möglichkeiten, ein Layout zu klären, z. B. kann man auf einer Kopie wichtige Linien und Flächen nachziehen. Oder - wie links abgebildet - es werden Linien- und Flächenformate eines Schreibprogramms genutzt. Wichtig ist die Mittelachse, auch die Knicke der Seite kann eine Rolle spielen, wird aber in der Regel wenig berücksichtigt.

Es hilft in jedem Fall, die Fachbegriffe zu kennen.

Ordne dem Schema oder der Abbildung die folgenden **Fachbegriffe** zu:

- Satzspiegel = der bedruckte Bereich ohne den Rand
- Kopfzeile = eine Zeile, die auf jeder Seite eines Druckerzeugnisses wieder vorkommt, hier die kleine Zeile, die Ausgabe und Datum enthält, sowie rechts die Seitenzahl. Sie wird natürlich angepasst durch das Layout-Programm.
- Titel = hier Titel eines ganzen Bereichs. Es gibt mehrere Seiten zu diesem Thema.
- Überschrift = Überschrift zu dem hier gesetzten Text
- Untertitel = in diesem Fall Untertitel der Überschrift, der nähere Erklärungen bietet
- Fließtext = Text, der Artikel selbst
- Autor = Angabe des Verfassers, der für diesen Text verantwortlich ist
- Einschub = in den unterbrochenen Fließtext eingeschobene Zeilen
- Bild = Foto oder Grafik, in der Regel ergänzt durch eine Bildunterschrift
- Ergänzend sind auf dieser ersten Seite des Bereichs „GESELLSCHAFT“ Hinweise auf weitere Artikel auf den folgenden Seiten im Fußbereich der Seite untergebracht.

Wichtig ist der **Einsatz der Schrift**: Ihr wird bei bestimmten Textelementen eine jeweils gleiche Auszeichnung zugewiesen: Größe, Zeilenabstand, Ausrichtung und Satzform (hier Blocksatz beim Fließtext, Flattersatz mittig bei den Überschriften, linksbündig um Informationsblock unten).

**Nutze diese Zeitungssseite als Vorlage für ein Informationsblatt zu einem Werk der Bildenden Kunst. mit dem Obertitel LIEBLINGSBILDER.**

Verwende dazu die gleichen Elemente:

- eine Abbildung des Werks
- eine Titelzeile, die möglichst spannend wirkt
- einen Untertitel
- einen Text in gleicher Aufteilung (6 Spalten, Blocktext, zwei Einschübe).

Achte auf die unterschiedliche Schriftgröße der Textelemente.

Berücksichtige auch die weiteren Elemente dieser Seite wie Autor, Bildunterschrift, Datum, Fußzeile mit weiteren Hinweisen (bei dieser Aufgabe z. B. Verweise auf andere Werke des Künstlers oder auf Museen, in denen seine Werke hängen).

Ein wichtiges Element in einem Layout ist das Bild. Was ein gutes Foto ausmacht, wird in vielen Abhandlungen erklärt. Es stellt meist einen **Eyecatcher** dar, fängt also Blick bzw. Aufmerksamkeit ein. Wie stark wir auf ein Foto reagieren, kann von positiven wie negativen Emotionen gesteuert sein. Der Bezug des Betrachters zum **Bildinhalt**, dem gewählten Motiv, spielt natürlich eine besondere Rolle, doch ist das Bildmotiv nicht der einzig wichtige Aspekt, denn oft kann eine Assoziation besser wirken als eine direkte Illustration, da mehr Menschen angesprochen werden und jeder seine eigenen Gedanken einbringen kann.

Als erstes achtet ein Betrachter ohnehin auf starke **Helligkeitskontraste**, diese ziehen automatisch den Blick an und schaffen oft auch „Leitlinien“ im Bild. Alle Kompositionslinien sind wichtig für die Art, wie die Betrachter ein Bild abtasten, sicher durch das Bild führen lassen. Besonders wichtig und sind - wenn es um Personen geht - die Augen.

Quelle: Privat



Ein Foto spricht uns emotional sofort an, wenn es eine Erinnerung weckt. Hier z. B. wirkt der dem Betrachter offen zugewandte Blick. Wahrscheinlich wird der Blick des Betrachters ausgehend von dem lächelnden Kindergesicht zur Hand geführt, die die kleinere Hand eines Geschwisterchens ergreift. Dann nehmen wir weitere Details wahr - die Schleife, das Muster der Babydecke - und ordnen das Foto vielleicht auch einer bestimmten Zeit zu.

Wenn wir das Foto als „Arbeitsmaterial“ betrachten, ist der Blick systematischer: Wir erkennen die Bettkante parallel zum schräg gestellten Kopf und zum Kinderarm. Die Augenlinie wird aufgegriffen von der Bettdecke, die beiden Kinderhände sind exakt in der Bildmitte. Ein gelungener Schnappschuss oder war es ein Fotograf mit sicherem Blick für den richtigen Bildausschnitt? In jedem Fall ist diese Komposition für ein Layout zu nutzen.

Als Titel eines Buchs o. ä. kann das Foto sein Fähigkeit als Eyecatcher beweisen. Der vorher analysierte Bildaufbau wird durch den Buchtitel aufgegriffen. Jetzt muss entschieden werden, ob ein Schriftzug im Foto stört und ob der Bezug Bild und Text sofort hergestellt wird und Interesse weckt. Auf keinen Fall darf z. B. Schrift in die Augen ragen oder die wichtige Bildstelle der beiden Hände verdecken. Das muss ausprobiert werden.

**Verwende die genannten Gestaltungselemente für die Titelseite einer Präsentation zu einem selbstgewählten Thema.**

- ein starkes Foto als Eye-Catcher, das auf das Thema hinführt, als Illustration oder Assoziation
- ein Titel, der im und/oder unter dem Foto platziert ist
- ggf. ein Untertitel

**Lege dir eine Sammlung von interessanten Titelseiten an, z. B. von Büchern, Zeitschriften oder Präsentationen. Analysiere, wie die Gestaltungselemente eingesetzt werden.**



AG Medienkunst, Johannes-Kepler-Realschule Bayreuth, Claudia Weidmann, 2019, Quelle: Privat

Phantasievoll mit Worten, kurzen Sprüchen oder Zitaten umgehen und sie mit ansprechenden Fotografien kombinieren - damit werden Postkarten, Plakate, Kalender ebenso zum Hingucker wie Werbeseiten. Für den Mediengestalter ist dies ein weites Feld, in dem fast alles erlaubt ist. Das Foto illustriert das Wort, noch öfter lässt es Spielraum für Assoziationen.

So kann eine Sammlung von **Fotografien** eine Schatzkiste werden für alle möglichen Einsatzbereiche. Das gilt umso mehr, wenn die Fotografien selbst gemacht sind und die Beachtung der Bildrechte damit unproblematisch ist. Ein wichtiger Aspekt ist hier der Bildausschnitt. Beim Foto links oben ist es der Verzicht auf die Horizontlinie, im mittleren Foto das deutliche Anschneiden der Schuhe und unten das Aus-der-Mitte-rücken der Szene.

Beim Spiel mit **Text** dürfen die bekannten Regeln - Lesbarkeit, aber auch: keine Doppelung von sog. Auszeichnungen (z. B. Fettdruck + Großbuchstaben) einmal hintan gestellt werden. Alles ist möglich. Was passt, wirkt oder das Gesamtbild aufwertet, ist entsprechend schwer zu beurteilen. In den Abbildungen oben rechts und in der Mitte ist der Text auf eine schwach transparente Fläche gesetzt - das erleichtert die Lesbarkeit, die Form der Fläche wirkt aber deutlich mit und muss zum Motiv passen. In der unteren Abbildung ist der rechte Bildteil von der Fläche bedeckt, was Ruhe schafft im Kontrast zum bewegten Motiv. Im Foto links oben wird die freie, helle Himmelsfläche für den genutzt, der der „fliegenden“ Figur folgt.

Werden die einzelnen Karten im Set genutzt oder dienen die Ergebnisse für einen Kalender, also ein übergeordnetes Thema, sollten die **Gestaltungsprinzipien** aufeinander abgestimmt sein. Das Wiedererkennen liegt bei den hier gezeigten Beispielen in der Schwarzweißfotografie, den unterschiedlichen Schrifttypen und der Farbe Rot für die Worte, die betont sein sollen.



Quelle: Privat

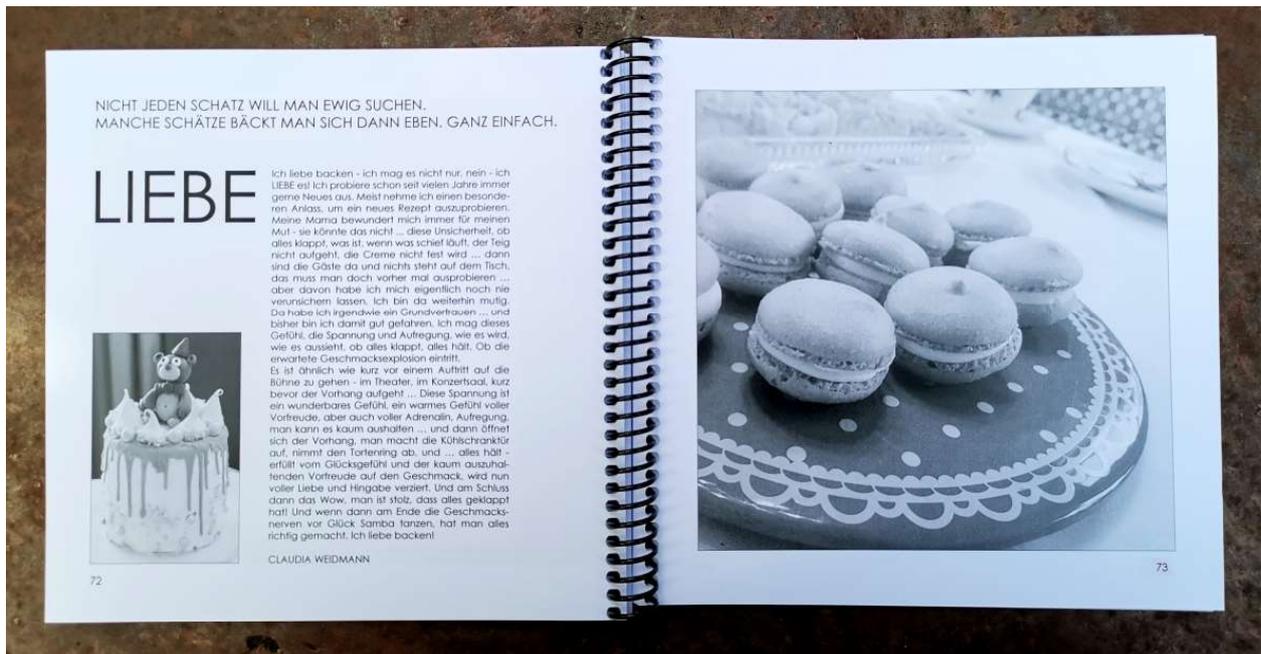
**Verwende die genannten Gestaltungselemente für eine Serie von Foto+Text-Karten und ordne die Elemente nach den Prinzipien der Vorlage.**

- SW-Foto formatfüllend
- Spruch / Zitat in unterschiedlichen Schriftarten und -größen,
- evtl. auch in mehreren Richtungen
- Betone ein wesentliches Wort durch Farbe.

Benutze dazu ein geeignetes Programm (Präsentationsprogramm, Textverarbeitungs- oder Layoutprogramm).

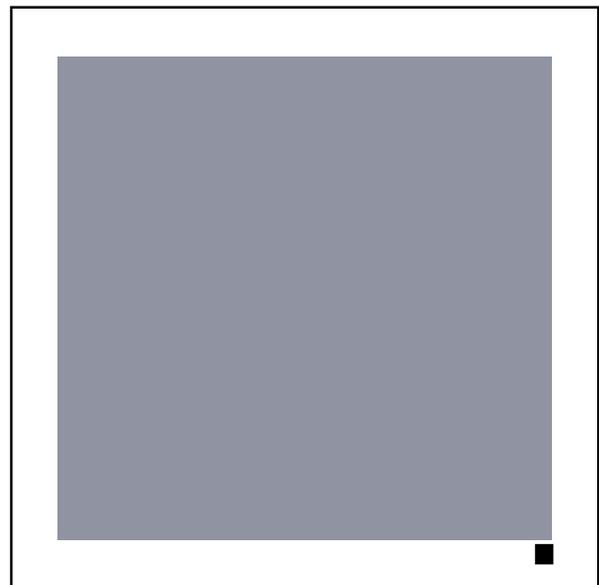
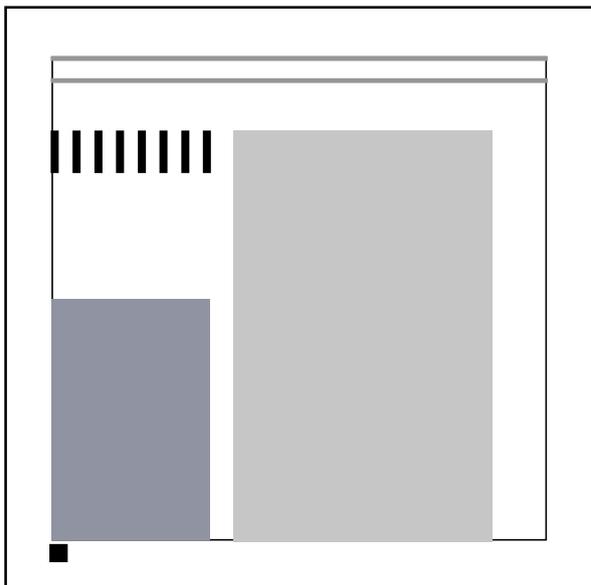
**Lege dir eine Sammlung von interessanten Foto+Text-Kombinationen an (z. B. Postkarten, Kalender, Titelseiten). Analysiere, wie die Gestaltungselemente eingesetzt werden.**

Quelle: Privat



JOKERBLOCK „SCHATZSUCHER“, Johannes-Kepler-Realschule Bayreuth, Claudia Weidmann, 2021

Das Layout ist abgestimmt auf das quadratische **Format** 210 x 210 mm mit Ringbindung. Der **Seitenrand** ist auf 20 mm eingerichtet, die **Seitenzahlen** stehen außen 3 mm unterhalb des Satzspiegels. Es wird hier nur eine einzige **Schriftart** verwendet (Century Gothic), sie variiert in der **Größe**: Überschrift A (Begriff zum Thema) 75 pt, Überschrift B 15 pt, Fließtext und Autor 10 pt. Der Fließtext wird im **Blocksatz** gesetzt, die Autorenangabe erfolgt mit **Großbuchstaben**. Die Anordnung der Seitenelemente variiert je nach Art und Zahl der Fotos und der Länge des Textes.



**Gestalte eine Doppelseite eines Informationsblatts zu einem eigenen Thema.**

- Verwende die genannten Regeln für Größe, Satzspiegel, Schriftart und -größen.
- Benutze dazu eigenes oder beliebiges Bild- und Textmaterial.
- Ordne die Elemente genau so an wie in der Vorlage.

**Suche in einer Zeitschrift nach einer interessant gestalteten Doppelseite und analysiere, wie die oben genannten Seitenelemente angeordnet sind.**



# TREFFER!

Du musst keine neue Sportart daraus machen. Aber wenn du Abfall in den Mülleimer wirfst, gewinnen wir alle!



**JKR**

#FÜREINANDERVERANTWORTUNG



Quelle: Privat

Die abgebildeten Plakate gehören zu einer Serie. Unter dem Motto „Für einander Verantwortung“ hat die Schule ein Hygienekonzept entwickelt - Corona bot hierfür aktuell den Anlass.

Die Plakate benutzen auf einfarbigem Grund alle **Gestaltungselemente** eines Plakats:

- Die Schule selbst ist mit ihrem **Logo** und dem **Namen** als Kürzel vertreten. Das genügt hier, da die Plakate innerhalb der Schule hängen werden.
- Das **Motto** ist direkt an die Nennung bzw. Bezeichnung der Schule angehängt und weist dies so als Anliegen der Schule aus.
- Diese drei Elemente sind in allen Plakaten an der gleichen Stelle zu finden und stellen damit den Zusammenhang her.
- Ein auffällig platzierter **Slogan** verwendet nur Großbuchstaben und dient so als sprachlicher Blickfang - kurz und prägnant.
- Der kurze **Text** - je nach Motiv recht- oder linksbündig - informiert in kurzen Sätzen gut lesbar und verständlich.
- Slogan und Text sind in allen Plakaten der Serie zwischen Bild und Logo/Namen/Motto-Zeile platziert.
- Auch beim **Bild** wird das Grundprinzip Vereinfachung weitergeführt: scherenschnittartig, weiß, eindeutig. Das Bildmotiv wird in allen Plakaten nach oben gesetzt.
- Jedes Plakat hat eine eigene **Farbe**, auf der sich das Weiß von Schrift und Bildmotiv gut sichtbar abheben. Die Farben fallen zudem in der Schulumgebung gut auf.

**Verwende die genannten Gestaltungselemente für eine Plakatserie zu einem selbst gewählten Thema:**

- Motiv scherenschnittartig vereinfacht
- Slogan in Großbuchstaben
- Text als Fließtext, einfache Sätze
- Logo und Namenskurzform
- Motto, das alle Plakate der Serie verknüpft

Ordne diese Elemente genau so an wie in der Vorlage.

Benutze dazu ein geeignetes Programm (Präsentationsprogramm, Textverarbeitungs- oder Layoutprogramm).

**Lege eine Sammlung von Abbildungen interessanter Plakate oder Plakatserien an. Analysiere nach dem obigen Muster, wie die Gestaltungselemente eingesetzt werden.**



Quelle: Privat

Jeder hat schon einmal eine Zeitschrift, ein Buch, vielleicht sogar eine Werbebeilage oder einen Katalog aufgeschlagen und gedacht: „Wow, das ist schön gemacht!“ Die nächste Frage muss dann eigentlich lauten „Wie ist das denn gemacht?“ Bei genauerer Betrachtung - nach allen Regeln der Kunst - fallen die Komponenten auf:

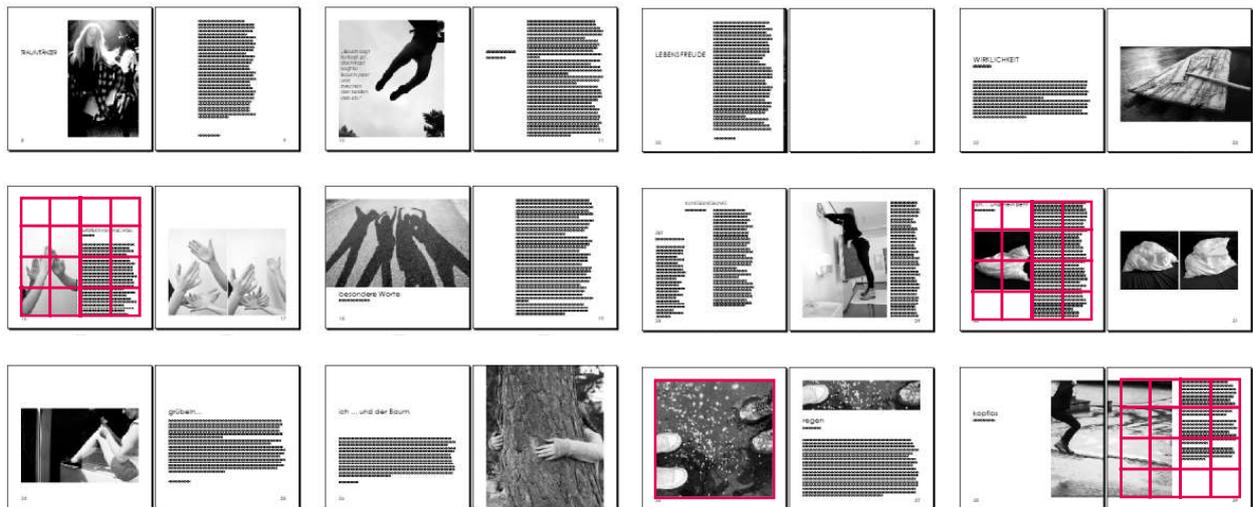
- Verhältnis von Format zu bedruckter Fläche, egal ob Text oder Bild
- allgemein Richtungen von Schrift/Text, Bildformaten und Bildinhalten
- allgemein farbiger Eindruck, also Farbauswahl, Kontraste u. a.
- Bildgestaltung, z. B. Komposition, Kontraste, Farbigkeit
- Komposition der verschiedenen Texte, z. B. Überschrift, Fließtext, Seitenzahl u. a.
- Schriftgestaltung, z. B. Art, Größe, Auszeichnung, Ausrichtung
- Wirkung der einzelnen Elemente, z. B. auf (Dis-)harmonie, Symbolik, Gefühle ...

Je klarer die Elemente festgestellt und die Prinzipien der Gestaltung erkannt werden, umso leichter ist es, mit anderen Inhalten dieses Layout nachzubauen. Und das Nachbauen eröffnet den Weg zu neuen, eigenständigen Gestaltungen.

Besonders anspruchsvoll ist das Layout eines mehrseitigen Produkts. Das kann die Dokumentation eines Projekts oder einer Ausstellung, eines Praktikums oder einer Reise sein, eine Broschüre, eine Schülerzeitung oder der Jahresbericht einer Schule sein, aber auch im Non-Printbereich in einfacher Form eine Beamer-Präsentation oder - weitaus komplizierter - eine Webseite. Die Charakteristik in einer Zeitschrift zu erkennen, ist nicht ganz einfach. Dabei zählt nur der sog. redaktionelle Teil, Werbeseiten oder Anzeigen muss man dabei völlig ausblenden.

Wichtige Merkmale eines mehrseitigen Layouts sind:

- durchgängiger **Stil**, hoher Wiedererkennungswert (ausgelöst z. B. durch Leitfarben, Schriftarten, Verhältnis von Foto und Text oder auch bedrucktem und nichtbedrucktem Teil der Seiten)
- durchgängige **Seitenstruktur** (Seitenaufteilung, Kontraste, Komposition, Hilfsraster)
- wiederkehrender Einsatz von **Farbe**, also Farbwahl/Grauwerten
- in der gesamten Publikation gleichbleibender **Satzspiegel**
- wiederkehrende **Seitenelemente** (Seitenzahl, Kopf- und Fußzeile)
- durchgehende Behandlung von **Text** (Schriftart, -größe, - hervorhebungen usw.)
- **Leserichtung** beachtet? Sie verläuft in der Regel von rechts oben nach links oben nach rechts unten ... wenn nichts Interessantes den Blick einfängt, blättert man weiter.
- ggf. bei **Doppelseiten**:
  - **Bezug der Seitenelemente** zueinander, z. B. symmetrische Anordnung



JokerBLOCK, Johannes-Kepler-Realschule, Bayreuth, 2019, Quelle: Privat

Die Auswahl von 50 Doppelseiten zeigt durchgängige Prinzipien, z. B. Textblöcke im Flattersatz, Überschriften in derselben Schriftart, aber größerer Schrift gesetzt, Seitenzahlen unten außen. Fotos in Schwarzweiß illustrieren oder schaffen Assoziationen und sind großformatig. Es gibt einen Satzspiegel und ein Hilfsraster (s. rotes Quadrat), das jedoch auch veränderbar ist, z. B. durch angeschnittene oder als Reihe angeordnete Fotografien.



**Wähle ein Print-Erzeugnis, das dich optisch anspricht. Beschränke dich bei der Analyse auf Titelblatt und drei weitere Seiten. Verwende die Checkliste und ergänze ggf. weitere Aspekte..**

**Nutze diese Erkenntnisse und baue mit ähnlichen Elementen und der Struktur deine Vorlage nach. Gestalte so das Layout einer kleinen Broschüre in Form eines Faltblatts (z. B. für ein Projekt oder Referat).**

Blatt A (hier rot) - außen, enthält Titel- und Rückseite,  
 Blatt B - innen, zeigt eine Doppelseite  
 A und B werden als beidseitiger Druck ausgegeben, d. h. ein A3-Druck ergibt ein Faltblatt in der Größe Din A4.